

Krach im Sonnental

In Einfacher Sprache



Spaß am Lesen Verlag

www.spassamlesenverlag.de

Autorin: Susanne Ganser

Druck: Melita Press, Malta

Dieses Buch wurde im März/April 2018 von einer Gruppe Testleser gelesen. Die Anregungen der Testleser haben wir berücksichtigt. Wir danken dem Kurs „Lesen und Schreiben“ der VHS Frankfurt (Oder) für seinen Beitrag zu diesem Buch.

© 2018 Spaß am Lesen Verlag, Münster

Alle Rechte vorbehalten. Nichts aus dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datenbank gespeichert oder in irgendeiner Weise – elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufnahmen oder auf andere Art – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-947185-51-1

Susanne Ganser

Krach im Sonnental

In Einfacher Sprache



Lese-Perlen ist unsere Reihe
mit kurzen Romanen.

Jedes Buch enthält
eine interessante Geschichte
aus dem Leben,
erzählt in Einfacher Sprache.

1

„Hannes! ... Hannes!
Hört mich denn niemand?
Hallo?“

Verdammt.
Ich sitze auf der Toilette.
Schon seit 15 Minuten.
Ich warte auf meinen Pfleger Hannes.
Er muss mir hochhelfen.
Alleine schaffe ich das nicht.
Ich habe keine Kraft mehr
in den Beinen.
Manchmal geht es noch ganz gut.

An anderen Tagen kann ich mich
nicht alleine hochstemmen.
Also sitze ich hier.
Mein nackter Hintern friert.
Und ich platze fast vor Wut.

Niemand kommt.

Jetzt brülle ich richtig.
„Hannes!
Verdammt noch mal.
Das gibt es doch nicht!“

Vor ein paar Wochen ist das schon
einmal passiert.
Eine halbe Stunde hat es gedauert.
Dann kam Hannes.

„Es tut mir wirklich sehr leid,
Herr Stauder.
Es ging nicht schneller.
Es gab einen Notfall.
Wir sind einfach zu wenig Pfleger.“
Das war seine Entschuldigung.

Wofür bezahle ich dieses Heim?
Ich bezahle dem Heim jeden Monat
eine Menge Geld.
Und wofür?
Für das schlechte Essen?
Dafür, dass ich mit nacktem
Hintern auf der kalten Toilette sitze?
Und nach Hilfe rufe?
Betrüger.
Diese Leute sind Betrüger.

2

Ich warte immer noch auf Hannes.
Mein Po tut weh.
Vom Sitzen auf der harten Klo-Brille.

Ich sehe mich im Spiegel:
Hubertus Stauder, 80 Jahre alt.
Schul-Direktor. Früher mal.
Und jetzt?
Vergessen auf der Toilette.

Zum Glück können meine alten
Kollegen mich jetzt nicht sehen.
Ich glaube, manche von denen

würden über mich lachen.
Ich stelle mir vor, wie sie grinsen.
Wie sie sagen:
„Da sitzt er nun. Der Herr Stauder.
Das geschieht ihm ganz recht!“

Ich gebe es zu.
Ich bin kein freundlicher Mensch.
Ich war als Schul-Direktor unbeliebt.
Bei meinen Kollegen.
Und bei meinen Schülern.
Ich war streng.
Viele fanden mich viel zu streng.
Aber das ist mir egal.
Ich finde:
Ich habe meine Arbeit gut gemacht.
Sollen die anderen doch reden.

3

Endlich kommt Hannes.
Er hilft mir hoch.
Er zieht mir die Unterhose hoch.
Und macht meine Hose zu.
Das ist mir peinlich.
Aber ich habe mich daran gewöhnt.
An manchen Tagen geht es
eben nicht anders.

Dann begleitet Hannes mich
in mein Zimmer.
„Herr Stauder, es tut mir so leid“,
sagt er. „Es gab wieder einen Notfall.“

Hannes will sich mit mir unterhalten.
Über den Notfall.
Und über meinen neuen
Zimmer-Nachbarn.
Er redet und redet.
Ich höre ihm nicht zu.
Und ich sage nichts.
Kein Wort.

Ich bin stinksauer.
Ich werde ein paar Tage nicht
mit Hannes sprechen.
Ich will ihn bestrafen.
Und ich werde mich beschweren.
Bei der Heim-Leitung.